Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 42

Artikel: Ausklang

Autor: Pessina, Elsie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 42
XIX. Jahrgang
1929

Bern,
19. Oktober
1929

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 33 79

Ausklang.

Von Elsie Pessina.

Nun ist es Herbst. Und meine Seele ist voll reifer Tränen,
Ist wie im alten Parke die Fontänen,
Die eines Sommers lange Glut getrunken.

Sie läßt wie jene in ängstlich-atemlosen Intervallen
Die sommersonnenschweren Tropfen fallen,
Die wärmend tief in sie hineingesunken.

Und langsam werden Seele und Fontäne kälter
Und werden stumm. — Marmorbehälter
Für frostgestorbene Wasser und für Lieder,
Worauf sich sacht ein grauer Winter läßt hernieder.

„Robinsonland".

Ein Roman von Wilhelm Poeck. 29

Das bebte in seinen Grundfesten. Besorgt blickte Güldenapfel nach den klirrenden und klappernden Fenstern und Türen. Wahrhaftig, das ganze Gebäude wackelte. Hoffentlich schlug der Sturm es nicht zusammen. Dann konnte es ungemütlich werden. Gottlob, Peter hatte Licht gemacht. Punschwasser, Wein, Zucker standen auf dem Tisch. Aber wo war er selbst?

„Nun komm, Junge, sei kein Frosch!" rief Güldenapfel in die Küche. „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen."

Aber Peter antwortete nicht. Der Kommerzienrat sah nach. Da lag er in seiner Alkovenbutze, den Kopf nach der Wand zugedreht. Er fieberte und wollte nicht aufstehen.

Der Kommerzienrat mußte seinen Weihnachtspunsch allein trinken.

Läden und Vorhänge waren nicht an den Fenstern. Das Dunkel draußen wurde schwärzer. Die See weißer. Die Flut höher. Die Brandung wilder. Schaum, Gischt, Eisstücke prasselten bei jedem neuen Brecher gegen Mauern und Scheiben. Die Eisschollen röchelten und knirschten, malmten und stießen mit ihren Widderköpfen gegen die Menschenburg aus Erde und Mörtelwerk. Das konnte 'ne nette Spektakelnacht werden. Das Muster einer Zwölfnächtereihe, in der der ganze Kobold-, Hexen- und Teufelsspuk der alten Chauken oder wie die hier um Christi Geburt ansässigen Fischesser sich genannt haben mochten, wieder lebendig wurde.

Wie sollte man die Gesellschaft anders als mit Madeirapunsch zum Tempel hinausjagen? Prosit!

Verflucht nochmal! Da klirrten die Fensterscheiben in die Stube. Die Bande warf mit ganzen Eisstücken! Schwapp! Die ganze Bude voll Gischt! Der Kommerzienrat verzog sich mit Lampe und Punschglas in die Kammer.

„Schläfst du, Peter?"

„Wer kann bei solchem Lärm schlafen", sagte Peter, sich herumwälzend.

„'s ist 'n Spektakel als sollte die Welt untergehn! Aber wir werden's schon aushalten. Willst du jetzt 'n Punsch?"

Klappernd vor Frost nahm Peter das Glas und trank.

„Na, Junge, sei 'n bißchen vergnügt. Ist der Madeira nicht großartig? Die Nacht geht auch hin. Morgen flaut der Wind ab. Dann flitschen wir nach Husum und in einem Rutsch nach Hause. Und holen alles nach."

„Nein, Christian Paulsen, ich will's nicht wieder tun", murmelte Peter vor sich hin.

„Was brummelst du da? — Na, und dann zu Neujahr machst du deinem alten Meister deine neue Aufwartung. Mit 'nem Brief an die hübsche, vornehme, künftige Mama in der Tasche."

„Natürlich müssen wir die Kremper anziehen", fieberte Peter weiter.

„Kremper? Unsinn! Kai Jessen bringt uns huckepack, gänzlich trocken in seinen Ewer. Sowie ich dich mal in eine so glänzende, trockene Position bringen werde, wie nur je 'n Millionär seinen Sprößling."

„Mein Vater hat soviel Geld, Paulsen, er kann die ganze Hallig kaufen", murmelte Peter.